

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Ausserdem
pro Spaltseite 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVIII.

Leipzig, Mittwoch den 31. Dezember 1890.

N° 150.

Bum Jahreswechsel.

Unlänglich des Jahreswechsels nimmt der unterzeichnete Vorstand Gelegenheit, den verehrlichen Gau-, Bezirks- und Ortsvorständen sowie sämtlichen Mitgliedern des Vereins auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln und gibt sich der Hoffnung hin, daß auch das neue Jahr die Glieder unsrer Organisation einig sehn wurd in dem Bestreben, mit allen Kräften dem Wohle des Ganzen zu dienen.

Gleichzeitig sprechen wir den Gau- und Bezirksvorständen wie sämtlichen Vereinsfunktionären für ihre vielfach aufopfernde Thätigkeit und Unterstützung zur Förderung der Interessen des Unterstützungsvereins unsre dankende Anerkennung aus.

Berlin, Ende Dezember 1890.

Vorstand des Unterstützungsvereins.

Rückblick.

Das Jahr 1890 geht zur Neige und wird bald der Geschichte angehören. Darum sei es gestattet mit kurzen Worten auf die Ideen zurückzuschauen, welche während desselben in diesem Blatte ventilirt wurden und noch werden.

Tarifbeamter. Von der Diskussion verschwunden. Grund hierzu war wohl die Ansicht, daß das jetzige Institut der zwölf Vertreter bewährt ist und vollkommen genügt; agitatorisch von großem Werte, werde dieses der Beamte nicht sein und nur bedeutende Kosten verursachen ohne entsprechenden Nutzen.

Progressive Besteuerung. „Es ginge wohl, aber es geht nicht!“ Es ginge wohl, wenn die Steuernden sich in festen Stellen befänden, es geht nicht, weil die Mehrzahl derselben flüktuiert. Welcher Aufwand von Arbeit, welche Buchführung wäre bei nur einem Mitglied nötig, das im Jahre sechs und mehr Konditionen bezieht und in jeder mehr oder minder entlohnt wird. Auch andere wichtige Gegengründe wurden hier schon wiedergegeben. Lassen wir es daher bei dem jetzigen Modus.

Witwenkasse. Schmerzenskind! Ist zurückgestellt und wird infolgedessen erst zur übernächsten Generalversammlung, also in drei bis vier Jahren wieder in den Vordergrund treten. Den interessierten Kreisen, namentlich Rheinland, dürfe zu empfehlen sein, sich jetzt an die Arbeit zu machen und die Gründung solcher Kassen allein in die Hand zu nehmen. Die Frage wird überhaupt besser lokal als zentralisiert geregelt werden, denn sind wir mit der Zentral-Invalidenkasse der Schysla des Versicherungsgesetzes noch entronnen, so werden wir mit einer zentralisierten Witwenkasse in die Charybdis derselben mit vollen Segeln hineinfahren. Die neuen Kassen stelle man mit den schon vielerorts bestehenden auf Freizügigkeit und die Aufgabe ist auf einfache Weise gelöst.

Abschaffung des Berechnens. Verkürzung mit Herausziehung der Arbeitszeit nicht recht verständlich. Man kann für leichtere Feuer und Flamme sein, der Abschaffung der Altordarbeit aber sehr kühl gegenüberstehen. Die Ansichten sind in dieser Frage bekanntlich sehr geteilt, wie kaum bei einer andern; Urabstimmung wäre der beste Willensausdruck der deutschen Gehilfenschaft, welcher man sich auch weniger widerwillig denn jetzt fügen würde.

Verkürzung der Arbeitszeit. Hauptfrage, vor welcher alle anderen zurückstehen und welche die größte Einmütigkeit gezeigt. Möge dieselbe auch fernerhin bestehen und möge der Gehilfenschaft mit Ablauf des Jahres 1891 eine verkürzte Arbeitszeit als — wenn auch nur kleine — Verbesserung ihrer sozialen Lebensstellung ohne Kampf beschieden sein.

Stuttgart.

K.

Um obige aphoristische Bepprechung einiger im letzten Jahre lebhaft diskutierten Themas schließen wir eine kleine Chronik von 1890, welche die wesentlicheren, im Corr. gemeldeten Vorommisse nochmals in betrachtende Erinnerung rufen wird. Zugleich mag sie einen Wegweiser beim Nachschlagen bilden.

Januar. Die Influenza fordert viele Opfer und unterbricht den Geschäftsgang der meisten Druckereien. — Herren Joh. Hirschfeld und Herm. Böhme übernehmen stellvertretend den Vorst. als Prinzipals- und Gehilfenmitglieder der D. T. K. — In der Schweiz befinden sich 150 Ausgesperrte der Tarifbewegung. — Die Maschinenmeister in Budapest legen einen neuen Tarif vor. — Schluß des Delegiertenkongresses der deutschen Schriftgießer in Frankfurt a. M. nach achtjähriger Dauer. — Anerkennungen des neuen Tarifs werden bis zum 25. Jan. spätestens eingefordert. — Bern wird wegen einiger Schamlügel zwischen streitenden Kollegen und aufgebrachenden Nichtvereinsmitgliedern mit zwei hinzugezogenen kompagnien Soldaten beglüft. — Blanke in Berlin sahnt für die Schweiz nach Streitbrechern. — In Berlin beschließt eine Versammlung von Nichtmitgliedern Durchführung des neuen Tarifs und Eintritt in den U. B. D. B. — Der Vorstand des D. B. B. empfiehlt die Stettiner Resolution den Mitgliedern zur Beachtung, spricht sich für Durchführung derselben in Gemeinschaft mit dem U. B. D. B. aus

Auch die Leitung des Corr. glaubt den Ablauf des alten Jahres nicht vorübergreifen lassen zu dürfen, ohne ihren vielen geschätzten Mitarbeitern sowie dem gesamten Leserkreise den schuldigen Dank auszudrücken für die rege Teilnahme an der Förderung und Verbreitung des Vereinsblattes. Allen seinen Gönern ein herzliches „Prosit Neujahr!“ Möge auch im anbrechenden Jahre der Corr. reichliche Speisung genießen aus einem frisch sprudelnden Quell deutschen Buchdruckerlebens, damit er das Interesse der Kollegenschaft wach erhalte und dem Wunsche des Zentralvorstandes gemäß nicht minder befähigt wird, „dem Wohle des Ganzen zu dienen“.

Leipzig, Ende Dezember 1890.

Correspondent für Deutschl. Buchdr. u. Schriftg.

und protestiert bei der D. T. K. umlüt gegen die Feier des 1. Mai.

Februar. Etwa 70 Mitgliedschaften veröffentlichten den aus dem Plauener Vorwärts herrührenden Artikel gegen die Lehrlingszucht. — Für den verstorbenen Hugo Hebel tritt Herr Paul Rauhut in den Zentralvorstand. — Die D. T. K. sieht sich zu der Erklärung gedrungen, daß der Lofatschusltag auch auf die Überstundentätidigung gehört sowie daß alle Ausgelernten Anspruch auf das Minimum haben. — Kollege Sieburg in Stuttgart regt die Witwenkassenfrage an, welche Stoff zu ausgedehnter Diskussion gibt. — Weniger Beachtung findet der von anderer Seite gewünschte Tarifbeamte. — In Rheinland werden unter bedeutendem Tantam Buchdruckerinnungen konstituiert, um bald wieder selbst zu entschließen. — Eine Konferenz von Vertretern der Prinzipals- und Gehilfenorganisation beschließt das Inkrafttreten der Stettiner Resolution vom 1. Oktober 1890. Eine darauf bezügliche beiderseitig unterzeichnete Bekanntmachung wird im Corr. und in der Zeitschrift erlassen.

März. Das neue Tarifdudereien-Verzeichnis erscheint. — Der U. B. D. B. gewährt bis 1. Juli 1. J. ermäßigte Eintrittsbedingungen. — Der D. B. B. teilt den Bundesregierungen die Abmachungen betreffs der Stettiner Resolution zur Information der Schulehrer mit. Auch 20 Zeitungen veröffentlichen dieselben. — Ein zweiter Termin für die Anerkennung des neuen Tarifs wird bis 15. April eröffnet.

April. Rheinische Tarifquerulanten geben sich in Düsseldorf Rendezvous gegen die Stettiner Resolution usw. — In Berlin nehmen die hundertweisen Aufnahmegerüste ihren Anfang, anderwärts röhrt es sich nicht minder. — Die Abrechnung der schweizerischen Tarifbewegung stellt Deutschlands Buchdruckern ein glänzendes Zeugnis aus. — Mit dem 15. treten mehrfach Bewegungen für Durchführung des Tarifs ein; Berlin gewinnt eine große Zahl Nichttarifdruckereien. — Am 17. wird Benjamin Franklin's 100jähriger Todestag in der Tagessch. usw. gefeiert.

Mai. Gleich der übergroßen Mehrheit aller übrigen Arbeiter demonstrierten auch die Buchdrucker vielerorts in geeigneter Form für den achtfürzündigen Arbeitstag. Die vorgeblitlich gefährdeten Ruhe wird dabei nirgends gefördert. — Die erste Nummer des Internationalen Buchdruckerverbandes erscheint in Basel. — In Neubrandenburg kommen dreißig königstreue Männer aus der Umgegend zusammen und erlassen einen schwülfstigen Aufruf zur Gründung einer Ladendrucker-Organisation. — Die Schriftgießer Berlins legen am 21. die Arbeit nieder.

Juni. Der preußische Handelsminister Freiherr von Berlepsch äußert sich anerkennend über den All-

gemeinen Buchdruckertarif sowie über dessen Lehrlingsstata. — Herr Georgi in Aachen dagegen setzt sich mit seiner kritischen Studie des Tarifs ein wunderbares Denkmal. — Die bairische Gauverfassung beschließt nach lebhaftem Debattierkrieg im Corr. die Bildung eines Gaues mit dem Sitz in München. — In mehr als hundert Druckorten wird das 450jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst würdig gefeiert. — Am 26. wird der Berliner Gießerstreit zu gunsten der Gehilfen beendet. — Der D. B. B. hält in Straßburg Generalversammlung ab; er bringt einem Kompromisse mit den Rheinländern die Stettiner Konsolidation vorläufig zum Opfer. Ein Ausschuss zur Statutenrevision wird eingesetzt.

Juli. Dem II. B. D. B. sind während der Annahme ungefähr 3000 Kollegen beigetreten. — Druckereibesitzer Barnabisch in Hagen will mit rheinisch-westfälischen Genossen 14-tägige Versammlungen abhalten, solange bis der "Verband" getötet und die Trittmüller Milliarden sind. Mit Eintritt der kühnern Jahreszeit wird die Bewegung still. — Nr. 78 des Corr. enthält eine Statistik aus München. — Der D. B. B. petituiert gegen die Gewerbeordnungsnovelle. — Die Influenza-Kostenrechnung der Z. K. K. präsentiert sich mit etwa 30000 M.

August. Die Johannisfeiertagsfahnen treten eine Reise nach 170 Druckhäusern an (sind inzwischen bis auf eine Kollektion wohlbehalten wieder heimgekehrt). — Die Namen der neu gewählten Mitglieder der Deutschen Tarif-Kommission werden publiziert. — Der Vorstand des II. B. D. B. macht die Gehilfenschaft auf die Bedeutung der Straßburger Beschlüsse aufmerksam. — Eine angeregte Reorganisation der Reisefasse findet geteilte Aufnahme. — Georgi u. Gen. arrangieren den berüchtigten "Tarifausschuss"; die D. T. K. verwahrt sich dagegen. — Sachtag in Chemnitz verläuft glänzend. — Nr. 100 des Corr. bringt Statistisches aus Chemnitz. — Herr Joh. Hirschfeld, Präsident des D. T. K., legt sein Amt nieder.

September. Herr Voigtländer in Kreuznach bestätigt die Welt durch einen Tarifentwurf. — Die Herren Grunert- und Naefer-Berlin setzen den Rheinländern einen Dämpfer auf. — Der Gutenbergpfennig geht um. — Die Gehilfenschaft protestiert allerorten gegen die Straßburger Vorgänge und fordert die Verkürzung der Arbeitszeit. — Der Hauptvorstand des Prinzipalvereins will, daß die Prinzipale Vorläufige ihrerseits und der Gehilfen zur Tarifrevision ermitteln — später hat man nichts mehr davon gehört. — Die Wahl der "Gehilfenvorsteher" zum Tarifausschuss der Section II macht Fiosto. — Herr Dr. Klinthardt wird zum Prinzipalvorsitzenden der D. T. K. gewählt. — In Leipzig findet die erste Versammlung sämtlicher graphischen Arbeiter statt, in Berlin, Chemnitz, Dresden, Bochum, Stuttgart folgen dergleichen. — Dem Sozialistengesetz wird der Kehraus gebläst.

Oktober. In Hannover wird der vom Kommerzienrat Ehrhardt (ohne Pfennigfassung) gestiftete Gutenbergbrunnen enthüllt. — Der Wiesbadener Ortsverein wird nach 2½-jähriger polizeilicher Schließung durch Gerichtsbeschluß freigegeben. — Das Berliner Schiedsgericht geißelt die Prozess der Entlassung flagbar werender Gehilfen. — Am 27. bricht ein allgemeiner Buchdruckertreit in Budapest aus. — Vorlegung neuer Tarife in Salzburg und Tirol-Borarlberg.

November. Nr. 130 des Corr. bringt eine Statistik aus Augsburg. — Die Gehilfenvorsteher beraten in Halle die Forderungen zur nächsten Tarifrevision. — In Böhmen beginnt, in Salzburg, Budapest und Tirol-Borarlberg wird die Tarifbewegung mit teilweiseem Erfolg abgeschlossen. — Leipziger Prinzipale legen durch das beabsichtigte Vorgehen gegen die "Agitatoren" wenig Ruhm ein. — Der Bonner "Tarifausschuss" entspricht den auf ihn gesetzten Erwartungen. — Der geheime Plan einer Masseneinstellung von Lehrlingen wird aufgedeckt.

Dezember. Die Arbeitseinstellung der Brüsseler Richtvereinsmitglieder wird den deutschen Richtvereinsmitgliedern zur Nachahmung empfohlen. — In Leipzig hat der Revisionsausschuss des D. B. B. getagt. — "Gehilfenvorsteher" Scheut sich vor sich reden. — Gutenbergpfennig redivivus. — Leipziger Statistik liegt dem Corr. bei. — Kongress freier Hüttenläden in Berlin. — Das Schiedsgericht in Leipzig erlässt eine ähnliche Bekanntmachung wie das Berliner. — In Helsingfors (Finland) endet ein Buchdruckertreit mit dem Siege der Gehilfen. — Warnung vor der Auswanderung nach Argentinien resp. Südamerika.

Derneut konnte der Corr. die Vereinsversammlungen ungezählt, über etwa 150 Allgemeine Versammlungen berichten. Der Tod hat seinen regelmäßigen Prozentsatz, mehr denn 350 Angehörige des Gewerbes, abermals; ein stilles Kind sei ihnen geweitet. — Im Leben tobte der Krieg: 700 Streitfälle im In- und Auslande sind ein Beleg für die Notwendigkeit des Koalitionsrechtes und die "Harmonie" zwischen Kapital und Arbeit, außerdem legen zahlreiche Preßprozesse Zeugnis ab von dem "Frieden auf Eiden". Wird's wohl im neuen Jahre besser werden?

Zwei „Originale“.

(Schluß.)

Eine angenehme Abwechslung kam in Detleffens einsförmiges Leben, als Blomdal eines Tages, in dem regnerisch Geschäftsgänge des Winters, einen alten Bekannten von ihm zur Ruhilfe einstelle. Es war der alte Egeberg, ein Unikum von Buchdrucker, ein "Original", von welchem in Scandinavien fast ein jeder Kollege zu erzählen weiß. Egeberg war ein weißhaariger Greis von siebzig Jahren und trotz dieses Alters noch ein professioneller Walzbruder.

Sah man diese zwei "Originale" bei einander, so mußte sofort ein großer Gegensatz zwischen ihnen auffallen. Während Detleffen nachgerade zum mürrischen, dabei heuchlerischen Menschenfeinde sich ausgebildet hatte, war Egeberg der liebenswürdigste Gesellschafter, den man sich denken konnte. Seine Art mit den Leuten zu verkehren und ihnen von seinen Fahrten und Erlebnissen zu erzählen, gewann ihm die Zuneigung aller, mochte einer auch noch so sehr widerstreben. Denn im Grunde war eben Egeberg nichts anderes als ein alter Stromer. Eine regelrechte Kondition hatte er wohl seit 40 Jahren nicht mehr inne gehabt und war nachgerade zum Arbeiten überhaupt unfähig geworden. Ein seltsames Gedick beherrschte das Dalein dieses Mannes. An der Wiege war es ihm nicht gefallen worden, daß er einst zu den Aermsten und Elendesten auf dem Erdenrunde gehören würde. Sein Vater hatte damals in den ersten Reihen der Stockholmer Geldaristokratie gefanden, bis ihn verfehlte Spekulationen und ein schwerer Konkurs mit den Gesetzen in Not und Armut stürzten, die er schließlich durch Selbstmord für sein Teil endigte. Als der Krach eintrat, hatte der Sohn gerade das Gymnasium absolviert. Anstatt aber nun, wie geplant, die Universität beziehen zu können, mußte der junge Egeberg froh sein, bei einem entfernten Verwandten, der Buchdruckerei-Inhaber war, ein Unterkommen zu finden. So wurde er, anstatt Professor, ein Jünger Gutenbergs. Nur schwer gewöhnte er sich an den jähren Wechsel seiner Verhältnisse, sein augeborener Leichtsinn brachte ihn aber schließlich darüber hinweg. Eine zeitlang schien ihm das Glück zu schenken. Der alte Vetter starb und er wurde sein Erbe. Nun er eine sichere Existenz sein nennen konnte, glaubte er den ungebundenen, sorglosen Lebenswandel, den seine Jugend verläßt hatte, von vorn beginnen zu können. Er kümmerte sich um das vorher gut rentierende Geschäft nicht mehr, ließ alles drunter und drüber gehen und ehe er sichs versah stand er vor dem Bankrott. Der Schlag traf ihn nicht allzu hart. Eine gleichmäßige Leichtsinnigkeit, der Grundzug seines Charakters, hatte sich vollständig durchgerungen. Zum Stoiker geworden, nahm er faltblütig das Felleisen auf den Rücken und ging auf die Wanderschaft. Daß damit sein Lebensziel schon erreicht sein sollte, hätte er aber doch nicht gedacht. An Konditionen fehlte es ihm zwar in den ersten Jahren durchaus nicht, doch fand er nirgends eine bleibende Stätte. Zu seiner Zeit behandelte man die Gehilfen nicht viel besser als Dienstnichte und in ein derartiges Slavenverhältnis vermodete sich der ehemalige Prinzipal denn doch nicht zu schämen. Viel besser behagte ihm die Vogelfreiheit der "Walze". Diese war zu Anfang seiner Wanderlaufbahn eine andre als heut zu Tage, wenigstens im hohen Norden. Überall wurde der Handwerksbrüder gern gefehlen und freundlich aufgenommen und die Bauern schätzten es sich zur Ehre, ihn beherbergen zu dürfen. Sie fühlten sich für ihre Gasfreundshaft reichlich belohnt, wenn ihnen der Fremdling die langen Winterabende durch die Erzählung seiner Erlebnisse angenehm vertürzen half, sie von den ersten Ereignissen draußen in der Welt, von denen meist nur unbestimmte Gerüchte in die vereinsamten Weiler des Wald- und Berglandes drangen, in Kenntnis setzte. Das Gesetz kümmerte sich nicht im geringsten um die "armen Reisenden" und kein Schutzmann oder Landjäger hätte es gewagt, Titel wie "Stromer" oder "Landstreicher" auf sie anzuwenden. Diese goldene Zeit, von der Egeberg gern in Erinnerungen schwelgte, war natürlich ganz dazu angehahn, Leuten, die von Natur nicht stark mit Arbeitslust gesegnet, den letzten Rest davon vollends auszutreiben. Egeberg war zudem von einer glühenden Leidenschaft zu der gewaltigen, wildromantischen Schönheit seines Vaterlandes beseelt, und nachdem er einmal in die Lage geraten, sie das ganze Jahr durch studieren und bewundern zu dürfen, hätte er mit niemand mehr tauschen mögen. So wurde er zum "ewigen Kunden".

Wo er auch hinkommen möchte, da kannte man den "alten Schweden", denn Jahr für Jahr absolvierte er das gleiche Reiseprogramm. Seine Tour ging immer gleichmäßig längs der Küsten Norwegens und Schwedens, und er richtete sich stets so ein, daß er im Hochsommer an den Ufern des Eismeeress, im Winter in den südlichen Landstrichen verweilte. Trotz aller Reiselust hatte er sich nie entschließen können, dieses fest abgezeichnete Gebiet zu überstreiten und sich in die übrige Welt hinauszutragen. Wo seine heimische

Sprache nicht mehr erklang, fühlte er sich nicht hingezogen.

Wenn nun Egeberg prinzipiell kein Freund des Arbeitens war, so gesetzte er sich doch seine Ausnahmen von der Regel. In der kältesten Zeit des Winters, wenn sich bei ihm ein dringendes Erholungsbedürfnis geltend machte, suchte er sich ein Unterkommen aus einige Wochen bei irgend einem der Prinzipale, die er für diesen Fall stets in petto hatte. Bei Blomdal brauchte er in dieser Hinsicht niemals zu befürchten vergebens anzutippen. Den rührenden Bitten dieses Greises war sein frommer Sinn stets zugänglich gewesen, wie er denn überhaupt stets bei der Hand war, gute Werke — gegen entsprechendes Entgelt natürlich — zu üben. Der alte setzte dann seinen glatten Sack so gut es gehen wollte und durfte dafür mit an dem gedrehten Auslegetisch essen; neben dem Ofen (in Druckereirolle) wurde ihm nachts sein Strohhaler hergerichtet. Auf diese Weise "erholte" sich Egeberg etwa 3 bis 4 Wochen, um dann, von Blomdal mit einem Zehrgelde zur Reise versehen, seine Pilgerfahrt fortzusetzen.

Diesmal war es das sechzehnte oder siebzehnte Mal, daß er bei Blomdal Winterquartier ausschlug, was für Detleffen allemal ein Fest war. Er, der feine liebende Seele sein nannte, hatte nun doch für kurze Zeit wieder einen Freund, der ihn verstand, mit dem er sich aussprechen konnte. Sie kannten sich nun schon lange. Und wenn sie jetzt des Sonntags — an Werktagen ließ es die strenge Oberaufsicht nicht dazu kommen —, am improvisierten Tische sitzend, die Beiden teure Brantweinsflasche zwischen sich, vertraulich beisammen waren, wurde alles und neues besprochen. In der Regel vertrugen sie sich gut mit einander, ging aber der schöne Tag zur Neige, so delirierten sie gewöhnlich um die Kette. Der eine warf dem andern einen "Stromer" oder "Vagabund" vor, während dieser mit dem stolzen Hinweise diente, daß er in seinem langen Leben immerhin noch nicht einmal zum "Schuster" geworden. Auch idyllagende Beweisgründe, wie Bleierteige oder leere Flaschen, spielten dann mitunter eine Rolle, bis der Friedensengel im Gefäß Blomdals auf der Bildfläche zwischen und Ruhe gebot. Wenn die "Offizin", welche sich in einem ehemaligen Holzschruppen befand, von der Straße nicht so weit abgelegen hätte, würde der geistreiche "Herr des Hauses" diese Freundschaftsorgien überhaupt nicht geduldet haben.

Egeberg, der seine Lage für glücklicher schätzte als diejenige seines Freundes, hatte diesen schon mehrfach beredet, ihn auf seinen Wanderfahrten zu begleiten, und Detleffen wäre auch gern dazu bereit gewesen. Indessen war sein Anzug nie derart, daß er sich hätte drausen in der Welt damit sehen lassen können. Über einmal, hoffte er, würde er in eine bessere Lage geraten und dann — das war schon seit Jahren abgemacht — sollte Egeberg kommen und ihn holen. Diesmal noch mußte der alte Schwede allein abreisen. —

Was sollen wir noch weiter von den beiden "Originale" erzählen?

Detleffen machte schließlich, von dem Bewußtsein seiner unwürdigen Lage niedergedrückt, einen zweifellosen Versuch, sich der Blomdalschen Fesseln zu entledigen. Mit dem ernsten Vorsatz gewappnet, einen besseren Mensch zu werden, ging er nach Christiania, um dort Kondition zu suchen. Er wurde überall, trotz des gerade verhältnismäßig guten Geschäftsganges, teils kühn, teils mit offener Verachtung abgewiesen. Sein überaus schäbiger Anzug, sein von wüstem Leidenschaften zernagtes Antlitz mit dem zahnlosen Munde waren schlechte Empfehlungen. Er ging wieder zu Blomdal. Ob der Unglückselige noch immer fortvegetiert — wir wissen es nicht.

Egeberg hat nun schon lange ausgesessen. Die in allen Druckereien Scandinaviens fast stehend gewordene Figur des freundlichen Alten, dem man beim besten Willen nicht Feind sein konnte und der überall sein reichliches Blattkum einzuhängen verstand, wird von manchem aufdringlich vermisse. Man denkt gern an ihn, hat er doch sogar durch seine Todesart dafür gesorgt, daß man ihn nicht vergesse. Als dem alten Schweden durch Gicht und Rheumatismus das Leben und das Reisen verleidet worden, machte er schnell ein Ende. Auf der Hochplatte des Nordkaps fand man eines schönen Sommertages seine Leiche — daneben zwei leere Flaschen; er hatte sich durch — Schnaps getötet. Im letzten Ausblick der wundersamen Witternachtssonne, umstößt von dem Branden des artischen Meeres ist er gestorben.

Korrespondenzen.

R.-h. Berlin, 23. Dezember. (Verspätet.) Am 13. d. M. feierte der Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer in den Räumen des Böhmischen Brauhauses sein 28. Stiftungsfest in Form eines Kommerzes, während gleichzeitig die Abgabe der Stimme des Beauftragten des Vorstandes erfolgte. Das

Programm für das Fest selbst war diesmal bedeutend reichhaltiger als es in früheren Jahren der Fall gewesen. Außer Konzert, Chorliedern, Prolog und Festreden hatte man auch eine Parodie „Die Nänüber“ betitelt, aufgestellt, welche zwar in entsprechenden Kostümen gegeben, jedoch vielfach hiesige Verhältnisse und Personen berührte. Die Darstellung selbst kann wohl als eine gelungene bezeichnet werden, war es doch dem Ersten nicht möglich, Herr seiner Nachmuskeln zu bleiben; die darstellenden Kollegen wurden denn auch mit reichem Beifall belohnt. Die Feste des Vorstandes des Gauvereins, Herrn Ph. Schmitt, welche in ein Hoch auf den U. B. D. B., sowie diejenige des Vorstandes des U. B. D. B., Herrn C. Döblin, welche in ein solches auf den Berliner Verein ausstießen, waren sinnreich und schwungvoll gehalten. Auch dem Leipziger Vereine wurde gelegentlich des Verlesens eines von demselben eingesandten Glückwunsche-Telegramms ein Hoch ausgebracht. Die Stimmung der sehr zahlreichen Versammlung war eine sehr gehobene und blieb dieselbe denn auch bis in die frühesten Morgenstunden beiammen, ehe man nach Hause — oder auch weiter — ging.

z. Leipzig. Am 22. Dezember fand hier eine Allgemeine Schriftgärtner-Versammlung statt, welche sich hauptsächlich über die Frage zu entscheiden hatte, ob wir für unsere Tarifangelegenheiten eine eigne Institution haben oder zur heutigen Tarifstätte der Buchdrucker Beiträge leisten wollten. Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß die Behörde den zu gründenden Leipziger Schriftgärtner-Gehilfenverein, da er sich mit sogenannten öffentlichen Angelegenheiten beschäftige, unter das Vereinsgesetz stellen wolle, weshalb wir auf eine Aufnahme von Kollegen, welche das 21. Lebensjahr noch nicht erreicht hätten, verzichten müssten; er glaube am besten zu thun, wenn er das Wort Herrn Paul Schöps, Vorsitzenden der örtlichen Tarifkommission der Buchdrucker, ertele. — Herr Schöps gab zunächst einen Rückblick auf das Buchdruckergewerbe in früherer Zeit. Gießer, Sezler und Drucker waren da in einer Person vereinigt. Mit der Zeit jedoch fand eine Trennung des Gewerbes und demgemäß auch eine mehr einseitige Ausbildung der jungen Kräfte statt. So sehe man heute seltener oder gar nicht mehr, daß ein Buchdrucker in allen drei Branchen arbeiten könne. Trotzdem aber finde wieder mehr und mehr eine Annäherung dadurch statt, daß fast jedes größere Druckerei-establissem ent auch eigne Gießerei habe oder doch langsam einrichte. So wäre es denn nur natürgemäß, wenn sich Gießer, Sezler und Drucker auch behufs Einlangung günstiger Arbeitsbedingungen an einander schließen und sich gegenseitig unterstützen. Auf die Dauer könne keine dieser drei Branchen etwaige bessere Arbeitsbedingungen aufrecht erhalten, denn das Bestreben des Prinzipals würde aus vielerlei Gründen stets darauf gerichtet sein, dieselben bei Gelegenheit wieder auf das Niveau der übrigen herabzudrücken. Was die Ansicht verschiedener Gießer beträfe, so könne in dieser Beziehung ganz gut Rat geschaffen werden und sei hier als Beispiel auf die Vertretung und auf die Handhabung der Geschäfte bei den hiesigen Maschinenmeistern und Druckern zu verweisen. Redner schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden, sich dem Großen und Ganzen rücksichtslos anzuschließen. — Nach dieser sehr bestätiglich aufgenommenen Rede nahm Herr Conrad Eichler, Vorsitzender des B. L. B.-G., das Wort, um ebenfalls in längeren Ausführungen das von Herrn Schöps Gesagte zu unterstützen. Von den graphischen Gewerben mühten sich doch wohl zunächst die Gießer, Sezler und Drucker zusammen. Die Bedenken, welche vielleicht einzelne von den hiesigen Gießern noch hätten, ließen sich schnell genug belegen, die Gießereiangelegenheiten würden mit der selben Sachlichkeit erledigt werden wie die der Sezler und Drucker. Vereinspieler habe keinen Zweck, er hoffe auch in dieser Beziehung, daß sich die Gießer nur dem Ganzen anschließen würden, zu dem sie gehören, zu den Buchdruckern. — Auch diese Rede lohnte Beifall. Sämtliche folgenden Redner stimmten obigen Ausführungen zu, von verschiedenen Seiten wurde betont, daß es uns nur mit Hilfe der Buchdrucker gelingen könne, bessere Zustände in unserem Gewerbe herbeizuführen. Demzufolge fand auch ein Antrag, nach welchem sich die Gießer der Tarifstätte der Buchdrucker anschließen, einstimmige Annahme. Nach einem kräftigen Schlussworte des Herrn Schöps und nachdem noch über einen hier vorgetragenen, höchst traurigen Fall von Vertrauensmissbrauch längere Zeit debattiert worden, erfolgte Schluß der Versammlung.

G. Stuttgart, 24. Dez. Eine nachhutenswerte Weihnachtsfreude ist dem Personale der J. G. W. Die hiesigen Buchdruckerei zu teil geworden. Der vor einigen Tagen erfolgten Ankündigung, daß der gesamte Beitrag zur Alters- und Invalidenversicherung vom Geschäft bezahlt werde, ist die weitere Mitteilung gefolgt, daß in den Sommermonaten jeder von 87 Angestellten (einschließlich des weiblichen Personals) 8 Tage Urlaub erhalten soll, für welche Zeit er seinen Durch-

schnittslohn resp. Gewiessgeld entschädigt erhält. Den berechnenden Sezern werden von jetzt ab die Kalenderfeiertage statt mit 4.50 M. mit 5 M. entschädigt und außerdem wird für die Weihnachtswoche den Gewiessgeldsezern doppelter Lohn, den berechnenden Sezern extra 30 M. gewährt.

Rundschau.

Die Zeitschrift f. D. A. enthält in den Reisebriefen aus Amerika von Karl Riebe bezüglich der Regierungsdrukerei in Washington folgenden hübschen Satz: „Dem 2300 Kopie starken Arbeiterpersonale sowohl als allen anderen Regierungsbüroarbeitern in den Vereinigten Staaten ist gelegentlich der achtstündige Arbeitstag gewährleistet, außerdem eine jährliche Ferienzeit von 30 Tagen mit fortlaufendem Wochenlohn. Ohne Zweifel eine Einrichtung, deren allgemeine Einführung nicht genug herbeigewünscht werden kann und zwar nicht bloß für die Arbeiter in Regierung- und Privatdruckereien, sondern auch in allen Gewerben und ferner nicht bloß in Amerika, sondern überhaupt allwärts, auch in Deutschland.“ Wir schlagen der Zeitschrift vor, daß sie vom Wunsche mit uns einen Schritt weiter und zwar zur Verwirklichung derselben geht, sie würde damit das neue Jahr recht lobenswert beginnen.

Zufällig kommt uns eine Nummer der Blankischen Buchdrucker-Zeitung zu Gesicht, aus der wir ersehen, daß die Laden-drucker-Organisation mit dem 20. November ihre Thätigkeit eröffnete, d. h. sie hat einen Mahner eingesetzt, der zahlungsfähige Kunden auf die Hühnerungen treten wird (die säumigen Kunden sollten sich nur auf die Praxis ihrer Lieferanten berufen; oft an die Zahlung des Tariffs gemacht, drücken auch sie sich tapfer um ihre Verpflichtungen herum); ferner ist Herrn Blanke in Berlin die Führung der Gehilfen-nachweisliste übertragen. Der Mann besitzt bekanntlich in dem seinerseits von jeder betriebenen Geschäft Virtuosität; Rektautanten auf Schmalzstutzenfondationen haben ihren Charakter als R. B. darzutun und lezte Stellungen nicht etwa behufs Nachschüttelung anzugeben. Tüchtiger Streitsbrecher erhält keinenfalls den Vorzug. Sodann sollen nächstens Formulare zur Liste nach § 5 littra f zu Aussöhlung versandt werden. Was mag das wohl für eine Liste sein? Nur jene, auf welcher die Gehilfen der Laden-drucker zu erklären haben, ob sie die Stellen irgendwo ausstehender Kollegen befreien wollen (vergl. Ein Attentat auf die Gehilfenschaft in Nr. 89). Man wird vielleicht später erfahren, wieviel Gehilfen sich zu diesem Ausdenstreiche, den die bezügliche Bekanntmachung offen auszusprechen sich schämt, bereit fanden. Die Laden-druckerunion will schließlich das segensreiche Wirken des „Verbandes“ anerkennen, dagegen seine „Auswüchse“ befehligen. Ersteres ist ein verdeckter Rückzug, den man auf die unliebsamen Erfahrungen ihres Präsidenten in Stettin mit den R. B. zurückzuhören kann, und an letztem hat sich schon mancher den Magen verdorben. Also nur zu, wir spielen schon auf!

Dem Oberfaktor Basi — derselbe trat vor 62 Jahren in die frühere Geh. Oberhofbuchdruckerei Rudolf v. Deckers, jetzt Reichsdruckerei, in die Lehre — wurde am 24. d. das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, den Faktoren Ritter und Bergmann dasselbe in Silber seitens des Direktors überreicht.

Eingegangen bei der Redaktion.

Das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung. Eine Darlegung in Gesprächsform für Zedermann. Von Max Hallbauer, Landgerichtsdirektor. Preis 60 Pf. Verlag von Albert Berger in Leipzig. — Aus der Fluth von Literatur, welche die „Krone“ der Versicherungsgesetzgebung hervorgeholt hat, kann man vorstehende Schrift immerhin als der Anerkennung wert hervorheben. Die gemeinverständliche Gesprächsform zieht zum Lesen anwendentlich an und ohne sich durch die schwierige Sprache des Gesetzes hindurchzoben zu müssen, wird der Ratsuchende hier in spielernder Weise mit den Gesetzesbestimmungen genügend vertraut gemacht. Die Rücklichkeit des Büchleins kommt auch in seinem großen Abdruck (fünfhundert Tausend) zum Ausdruck.

Gestorben.

In Biel der Buchdruckereibesitzer Leo Heer-Betrix, 55 Jahre alt.

Briefkasten.

R. in G: Antwort folgt brießlich. — M. in St.: Volle Beschäftigung kann allerdings jeder Gehilfe verlangen; daß das Verlangen diesen ungünstigen Ausgang nahm, ist bedauerlich, scheint aber nicht beabsichtigt gewesen zu sein. — M. in Budapest: Es ist uns nicht klar geworden, was Sie mit Ihrem Schreiben beabsichtigen. — M. in Görlitz: 3 Zeilen 75 Pf. — P. O. in Naumburg: Sie haben 1,05 M. gut. — Soc. typ. du Locle: 8 M. für 1891 erhalten. — Soc. typ. Linz: Derartige Mahnungen machen Sie besser brießlich ab. — B. in Remscheid: 1 M.

Vereinsnachrichten.

Potsdam. Die dem Nichtmitgliede Sezern Richard Schmüller aus Potsdam am 2. Oktober 1890 vom Vorstande des hiesigen Ortsvereins ausgestellte und vom Zentralvorstand in Berlin unterstempelte Empfehlung wird hiermit widerrufen.

Bei Konditionsanträgen am hiesigen Orte sind vorher Erklärungen beim Vertrauensmann G. Schmalz, Kreuzstraße 19, einzuziehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Erfurt die Sezern 1. Franz Boltz, geb. in Königsberg i. Pr. 1867, ausgelernt dafelbst 1888; 2. Emil Machledt, geb. in Sangerhausen 1869, ausgelernt dafelbst 1887; waren noch nicht Mitglieder. — P. Beyer, Elmegasse 11.

In Frankfurt a. M. 1. der Sezern Heinr. Kühn, geb. in Frankfurt a. M. 1849, ausgelernt dafelbst 1887; 2. der Drucker Johannes Haft, geb. in Eddersheim 1865, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1883; waren noch nicht Mitglieder. — G. Schrader, Neuer Wall 27.

In Göttingen der Sezern Heinrich Schleich, geb. in Kassel 1865, ausgelernt dafelbst 1885; war noch nicht Mitglied. — G. Hartung, Weenderstr. 5.

In Mannheim 1. der Maschinenmeister Andreas Zöller, geb. in Biernheim 1866, ausgelernt in Mannheim 1883; 2. der Sezern David Strauß, geb. in Berstadt b. Bad Schwabach 1870, ausgelernt in Bad Schwabach 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Frisch, P. 5, 4 III.

Arbeitsmarkt.

Tüchtiger, junger Schriftschriften sucht bis 5. Januar dauernde Kondition. Öfferten erb. an Alb. Banzhoff, Ehlingen a. N., Kiesstraße 12.

Ein junger Sezern sucht zum 10. Januar Kondition. Angebote wolle man ges. an G. Hanau, Freiberg i. S., Nönneng. 8, senden.

Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister, B.-M., in allen Arbeiten bewandert, sucht zum 5. Januar dauernde Kondition. Selbiger möchte sich am Raften vorausständigen. Werte Öfferten an P. D., im Gaste-hof zum Deutschen Haus, Naumburg a. S., erbeten.

Anzeigen.

Umfände halber sofort größere, prachtvoll eingerichtete **Buchdruckerei**

in großer Stadt Sachsen zu verkaufen. Preis 30.000 Mark. Öfferten unter D. 499 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Schriftschriften

(Stenograph), der hauptsächlich die lokale Berichterstattung eines täglich erscheinenden Blattes zu beorgen hat, durchaus zuverlässiger Korrektor ist und zeitweise auch den politischen Teil selbstständig redigieren kann, wird für sofort oder später zu engagieren gesucht. Öfferten mit Bezeugnisschriften und Stilproben sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter R. M. 559 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rotationsmaschinenmeister

gesucht. Werte Öfferten mit Bezeugnissen, Angabe der Gehaltsansprüche und des Alters erbeten. A. & A. Kanzler, Landau (Pfalz). [560]

Rotationsmaschinenmeister für König & Bauerle Maschine zum sofortigen Eintritte gesucht. Stellung dauernd. Öfferten mit Gehaltsansprüchen an die Mannheimer Vereinsdruckerei. [561]

Ein tüchtiger

Schriftgießer

wird gesucht. Schriftgießerei Böttger, Paunsdorf-Leipzig. [561]

Junger Schriftschriften

sucht zum 4. Januar dauernde Kondition. Werte Öfferten erbeten an H. Brüner, Recklinghausen, Kampstraße 425. [565]

Ein tüchtiger Schweizerdegen in gesetzten Jahren, mit H. Kapitale, sucht Stellung als Leiter einer H. Druckerei. Öfferten unter A. Z. 553 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein junger Maschinenmeister mit Deutzer Gasmaschinen vertraut, sucht bald dauernde Stellung. Werte Öfferten unter G. Bürger, Götha, Kindleberstraße 35. [564]

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klimisch & Co. in Frankfurt a. Main

besieht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Österreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Ausgabe nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestelliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnachrichten sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimisch & Co.) Frankfurt a. M.



Produktiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer

(eingetragene Genossenschaft) in Biqu.

In der am 12. Oktober d. J. von den unterzeichneten einberufenen außerordentlichen Generalversammlung mit der Tagesordnung: "Bericht über die augenblickliche Lage der Genossenschaft bez. Löschung derselben beim Handelsgerichte" wurde, nachdem das Referat über die augenblickliche Lage durch den Liquidator W. Jung gegeben und der Revisor Herr Giesecke über die stattgehabten Revisionen und den Stand der Kasse berichtet, einstimmig beschlossen: "1. Den etwa verbleibenden Kassenbestand der Genossenschaft nach Abzug der noch zu zahlenden Gerichtskosten und der Gebühren usw. für die vorzunehmende Löschung den Liquidatoren für ihre gehabte Mühewaltung zu überweisen; 2. die Löschung der Genossenschaft bei dem Handelsgerichte zu beantragen."

Seitens der Liquidatoren wurde hierauf die Löschung der Genossenschaft beim lgl. Handelsgerichte beantragt, welches nach Prüfung der Sache folgenden Bescheid erteilte: "Die Vollmacht der Liquidatoren der im Genossenschafts-Register Nr. 72 eingetragenen Produktiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer in Biqu. ist erloschen."

Indem hier nach der Schluss der Genossenschaft herbeigeführt ist, bringen wir dies zur Kenntnis aller Beteiligten.

Berlin, den 31. Dezember 1890.

W. Jung, A. Niese, derz. Liquidatoren.

Achtung Buchdrucker!

Da in ganz Böhmen am 28. November seitens unserer Kollegen die Kündigung überreicht wurde, so ersuchen wir sämtliche Kollegen von auswärts, Konditionsangebote von hier entschieden abzulehnen, um dadurch unserm gerechten Kampfe zum Siege zu verhelfen.

Gleichzeitig ersuchen wir, seitens der verehrten Funktionäre bei Annoncen, Buchdruckergesuch nach Böhmen betreffend, Warnungen vor Annahme zu erlassen und Belege sowie Rechnungen hierüber an die Geschäftsstelle d. Bl. einzufinden.

Die Tarifkommission.

Nach Görlitz! Dem dortigen Verfehlerwirte den besten Dank für die freundl. u. unentgeltl. Bewirtung anl. der Weihnachtsfeiertage. Gütig durch! Buchdrucker. [552]

Herzl. Gruss u. Glückwunsch!

A. Bethmann, Reinscheid
II. (Radau-) Sektion.



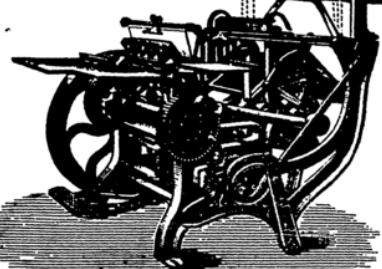
Ernst Schlieben, Stettin

Fachgeschäft für Druckereien.

Specialität:

größere u. kleinere

Buchdruckerei-
Einrichtungen.



Neu!

Tigeldruckpressen
mit Selbstausleger!

Neu!

CARL KEMPE, NÜRNBERG

Für Gehilfen: Kempes 12 Regeln der Stereotypie — vollständiger Lehrgang — kostenfrei.



Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre

schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Maschinenfabrik Gutenberg-Haus

Franz Franke, Berlin W 41.

Spezialität:

Tigeldruckpressen

für Hand-, Fuss- u. Motorenbetrieb.

Unter Garantie. — Event. auf Probe.

Gleich geeignet für Accidenz-,
Bunt- und Tütdruck.



Fabrikant in Stereotype- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfssachen. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Kollegen und Freunden zum Jahreswechsel ein

Profit Neujahr!

Nadolzell am Bodensee, 31. Dezember 1890.

Paul Langmaak.

Andreas Merz.

Max Michelis.

Franz Schalk.

R. Teubner.

Rudolf Zimmermann.

550]

Julius Reichelt
Zigarren- und Tabak-Lager
Hoflieferant sämtlicher Bastillengäste
Berlin N.

Kl. Hamburgerstrasse 2 (Ecke der Elsasserstrasse)
schräg vis-à-vis der Tarifbastille)

empfiehlt den geehrten Kollegen seine vorzüglichen Havana-, Sumatra-, Felix-Brasil- usw. Zigarren, echte russische und türkische Zigaretten sowie alle Sorten Rauch-, Kau- u. Schnupftabake (spez. Kownoer [L. G.] beliebte Buchdruckerprise, in Päckchen zu 25 Pf. und lose). [556]

Für Sendungen unter Band berechnen wir von jetzt ab bei wöchentlich einmaliger Zusendung nur 1,75 Mt. für das Vierteljahr, nach dem Auslande 2 Mt. Bei wöchentlich dreimaliger Zusendung 2,50 bzw. 3 Mt.

Bitten um ges. umgehende Einsendung nachfolgender Beträge: Dworzec-Bludenz 1,65 (Nr. 81); Baik & Co.-Halle 1,00 (101); Lux-Görlitz 0,75 (107); Daube & Co.-Druck. a. W. 3,00 (120); Rappasch-Gleiwitz 0,30 (125); Hans Stopfer-Meran 1,95 (129); Schanroth-Jena 1,00 (132); Meiner-Zittau 1,75 (134); S. in Wien: 32,50 Mt. — Wir bitten unsere Lefer, die Genannten event. hierauf aufmerksam machen zu wollen.

Bestellungen auf den Corr. für das erste Vierteljahr 1891 bitten wir sofort aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Das gegenwärtige Vierteljahresabonnement sowie überhaupt dieser Jahrgang endet mit vorliegender Nummer.